

als seine rechtfertigung versteht, und zwar eine zuspitzung in dem sinne, daß mit der versöhnung zum ausdruck kommt, daß nicht nur der gottlose, der unfrome die rechtfertigung von gott erfährt, gwissermaßen derjenige, der dem gebot der frömmigkeit nicht voll genüge leistet, sondern daß mit der versöhnung zum ausdruck gebracht werden soll so etwas wie die justificatio inimicorum, die justificatio der feinde gottes, derer die also die frömmigkeitsgebote nicht nur unvollkommen erfüllen, sondern die in einem feindlichen gegensatz und widerspruch gegengott sich bewegen und dieser intensität der feindschaft gegengott entspricht die extensität, die mit dem begriff der versöhnung angepeilt ist, daß nämlich gottes hilfe sowohl seinen feinden als auch damit der ganz en welt gelten s soll, also keine partikularisierung, keine individualisierung, sondern eine ausweitung auf die welt im ganzen, ohne daß damit der zusammenhang mit dem zentralbegriff der gerechtigkeit gottes verlorengeht. und worauf käsemann hier aufmerksam macht ist genau ja auch die sequenz, die in dem zweiten korintherbrief 5,18-21 auszumachen ist. denn mit dem gedanken der versöhnung beginnt, klingt ja dieser abschnitt mit dem gedanken der *δικαιοσύνη* aus. und damit schließt sich der kreis, auf den es hier ankommt. wenn ich jetzt hier zur orientierung bei diesem text, ^{einsetze} möchte ich ihn nicht nur benutzen als den logos classicus für die lehre von der versöhnung, sondern in einem bestimmten sinne soll hier dieser begriff zur sprache gebracht werden, nämlich in der eigentümlichen nuancierung und in der eigentümlichen ausrichtung, in der er hier in diesem text vorkommt und sich darstellt, denn es muß auffallen, daß der text fortschreitend von der betrachtung des gotteswerkes der versöhnung das interesse auf etwas ganz anderes zu lenken beginnt und darauf offenbar einen viel stärkeren akzent legen kann als auf das, was man herkömmlicherweise mit dem in christus ereigneten heilswerk angibt. wenn man mit dem vers 18 beginnt, um auf die eigentümlichkeit der darin getroffenen aussage näher einzugehen, ist zunächst einmal auf den zusammenhang zurückzukommen, mit dem der vers anhebt, wenn er davon spricht *ὅτι ἡ τῶν πάντων ἐκείνου* und mit *τῆς τῶν πάντων* aufgenommen wird dasjenige, was paulus zuvor ausgeführt hat über die umstürzende und umfassende erneuerung, die in christus geschehen ist. diese erneuerung in christus ist nicht so etwas wie die ausbesserung am bestehenden, damit sozusagen das herkömmliche auch das künftige bleibt, sondern diese erneuerung ist schlechterdings von umstürzender art für das alte, das in dieser erneuerung keine chance des überlebens mehr hat und behält. und von diesem umsturz ist nichts ausgenommen. die erneuerung durch christus ist ebenso radikal wie sie total ist gegenüber dem alten. und von dieser erneuerung heißt es nun, daß sie komme und herrühre *ἐκ τοῦ θεοῦ τοῦ κατὰ ἄλθε* diese erneuerung kommt und stammt, entspringt und geht hervor aus dem wirken, aus dem versöhnenden \times wirken *ἐκ* gottes, sodaß mit diesem beginn schon zum ausdruck gebracht wird: keine erneuerung *ἐν χριστῷ* ohne die basis, ohne den grund der versöhnung, versöhnung erscheint hier in dem licht der grundlegung der erneuerung in christus. in diesem sinne wird hier versöhnung erstmals angesprochen. wichtiger aber noch scheint mir zu sein, daß in diesem vers schon zwei themen auf das engste miteinander verflochten sind, die für paulus im weiteren verlauf eine unterschiedliche gewichtung in der behandlungsweise erfahren. er spricht von *ὁ θεὸς* gott, der sich mit uns durch christus versöhnt hat *κατὰ ἄλθε* im aor. rückweisend und bezeichnend das ereignis \times wie es in christus stattgefunden hat als eine perfektische realität. uns versöhnend mit sich selbst durch chr. und jetzt kommt der zusatz *καὶ ὁ θεὸς ἡμῶν ἐν χριστῷ διὰ τῆς καταλλαγῆς* gott hat uns mit sich durch christus versöhnt und uns die *διακονία* gegeben. paulus signalisiert hier einen zusammenhang offenbar, der für ihn von vorrangigem interesse ist, den zusammenhang zwischen dem werk der versöhnung und dem dienst der versöhnung, jenes werk als gottes werk, dieser dienst als unser dienst. zum göttlichen werk der versöhnung gehört offenbar unabtrennbar hinzu der menschliche dienst der versöhnung. und diesen zusammenhang rekapituliert nun paulus auch noch in den folgenden versen, im folgenden vers 19, um dann in 20 und 21 geradezu streng und absolut auf diese *διακονία* zurückzukommen. im vers 19 wiederholt er die auskunft von vers 18 in gewandel-

ter gestalt. erlegt den satz: gott $\eta\upsilon\ \epsilon\upsilon\ \chi\rho\ \kappa\omicron\sigma\mu\omicron\varsigma\ \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}\xi\omicron\upsilon\varsigma\ \epsilon\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\iota$
diesen satz legt er aus, so daß in der auslegung dieses satzes die doppelaussage
von vers 18 rekapituliert wird, und zwar rekapitulierend rekapituliert wird.
an diesem ersten satz bleibt festzuhalten, daß paulus das versöhnungswerk exklu-
siv als tat gottes versteht und nur so verstehen kann. die tat der göttlichen
versöhnung geht nicht einen einzelnen, geht auch nicht eine bestimmte menschen-
heitsgruppe an, sondern diese tat der versöhnung geht den kosmos an. wobei
kosmos durchaus so verstanden werden kann, wie es allgemein angenommen wird,
daß hier die menschliche welt gemeint sei, bleibt nur hinzuzufügen, daß für
paulus gewiß diese menschliche welt, nicht einfach etwas totomcoelo anderes
ist als die welt der umgebenden natur, sondern durchaus mit ihr zusammengehört,
wennanders der lebensraum von menschen sich gewissermaßen in dem kreuz seines
daseins abzeichnet, sofern es verläuft zwischen himmel und erde und geburt
und tod. ein menschliches leben, das nicht auf diese erde und unter diesem
himmel gelebt wird, ist schlechterdings ein abstraktum, insofern gehört erde
und himmel sehr wohl zu dem, was kosmos meint, ebenso wie das wechselhafte
schick deren, deren lebenszeit zwischen geburt und tod verläuft. aber daß die
~~ges ganze dieses~~ $\epsilon\sigma\tau\iota\ \chi\rho\iota\sigma\tau\omicron\upsilon\varsigma$ universale wird in der tat gottes in christus von dieser ver-
söhnung angegangen. die ortsangabe, grundangabe auch hier $\epsilon\upsilon\ \chi\rho\iota\sigma\tau\omicron\upsilon\varsigma$
wechselnd mit $\delta\iota\alpha\ \chi\rho\iota\sigma\tau\omicron\upsilon\varsigma$ im vorangegangenen vers. die auslegung nun
dieser grundaussage $\nu\ \epsilon\sigma\tau\iota\ \eta\upsilon\ \epsilon\upsilon\ \chi\rho\ \kappa\omicron\sigma\mu\omicron\varsigma\ \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}\xi\omicron\upsilon\varsigma\ \epsilon\alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\iota$
die auslegung dieser grundaussage erfolgt in den beiden partizipialen wen-
dungen, die anschließen, in denen erläutert wird $\mu\grave{\eta}\ \lambda\omicron\gamma\iota\zeta\acute{\omicron}\mu\epsilon\upsilon\omicron\varsigma\ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$
 $\tau\acute{\alpha}\ \pi\alpha\rho\alpha\pi\tau\omega\mu\alpha\tau\alpha\ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$, $\kappa\alpha\iota\ \nu\ \acute{\epsilon}\mu\epsilon\upsilon\omicron\varsigma\ \epsilon\upsilon\ \eta\mu\epsilon\upsilon\ \tau\omicron\upsilon\ \lambda\omicron\gamma\omicron\upsilon\ \tau\eta\varsigma$
 $\kappa\alpha\tau\alpha\ \lambda\alpha\chi\tau\eta\varsigma$.
zu beachten scheint mir dabei, daß in der ersten erläuterungshälfte von $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$
und $\pi\alpha\rho\alpha\pi\tau\omega\mu\alpha\tau\alpha\ \kappa\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$ gesprochen wird, wahren in der zweiten wend-
ung erfolgt $\epsilon\upsilon\ \eta\mu\epsilon\upsilon\ \nu\ \acute{\epsilon}\mu\epsilon\upsilon\omicron\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\ \lambda\omicron\gamma\omicron\upsilon\ \tau\eta\varsigma\ \kappa\alpha\tau\alpha\ \lambda\alpha\chi\tau\eta\varsigma$
was die versöhnung anlangt, so wird sie hier in der ersten partizipialkon-
struktion offenkundig mit diesem $\mu\grave{\eta}\ \lambda\omicron\gamma\iota\zeta\acute{\omicron}\mu\epsilon\upsilon\omicron\varsigma$ wiedergegeben.
versöhnung von gott vollzogen heißt nichtanrechnung der sünden und $\kappa\alpha\tau\alpha$ zwar
wird hier doch zu interpretieren sein: aller sünden. dieses $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$ und $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$
wird man in diesem ersten teil schwerlich anders interpretieren können als
im sinne der universalität des kosmos selbst. während eine restriktion mit
dem zweiten erfolgt, indem auch interpretiert wird, was die diakonia $\tau\eta\varsigma\ \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\lambda$
sei, von der er in vers 18 gesprochen hat, indem er hier nämlich ausführt:
gott $\kappa\alpha\tau\alpha$ hat unter uns, bei uns den $\lambda\omicron\gamma\omicron\upsilon\ \tau\eta\varsigma\ \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\lambda$ aufgerichtet, und
diesen $\lambda\omicron\gamma\omicron\upsilon\ \tau\eta\varsigma\ \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\lambda$ wird paulus im folgenden näher bestimmen.
die erste näherbestimmung also darin: versöhnung, wie es hier gebraucht wird
im sinne der non imputatio peccatorum mundi, nichtanrechnung der sünden der welt.
dieser universalität, deren nichtanrechnung oder dieser universalität der
versöhnung, des werkes der versöhnung setzt hier paulus deutlich gegenüber die
partikularität des menschlichen dienstes der versöhnung, so universal das werk
gottes, die tat gottes, so partikular der menschliche dienst in der unmit-
telbaren folge dieses werkes. wie dieser $\lambda\omicron\gamma\omicron\upsilon\ \tau\eta\varsigma\ \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\lambda$, aber zu inter-
pretieren sei gibt paulus in vers 20 näherhin zu verstehen, und vers 21a zu-
sätzlich auch. es heißt $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\ \chi\rho\iota\sigma\tau\omicron\upsilon\varsigma\ \pi\rho\epsilon\beta\rho\epsilon\upsilon\omicron\mu\epsilon\upsilon\ \acute{\omega}\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\ \nu\ \epsilon\sigma\tau\iota$
 $\pi\alpha\rho\alpha\kappa\alpha\lambda\omicron\upsilon\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma\ \delta\iota\ \eta\mu\acute{\omega}\nu$. $\delta\epsilon\acute{\omicron}\mu\epsilon\upsilon\theta\epsilon\ \acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\ \chi\rho\iota\sigma\tau\omicron\upsilon\varsigma\ \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}\xi\eta\tau\epsilon$
 $\tau\acute{\omega}\ \nu\ \epsilon\sigma\tau\iota$.
wir sind'botschafter, wir sind gesandte christi, wir sind gesandte anstelle
christi. und als solche lassen wir das $\pi\alpha\rho\alpha\kappa\alpha\lambda\epsilon\upsilon$ gottes zur sprache bringen
 $\pi\alpha\rho\alpha\kappa\alpha\lambda\epsilon\upsilon$ kann durchaus - und es ist hier zufragen, ob das nicht genau in
der absicht des paulus liegt, kann sehr wohl mit bitten übersetzt x werden.
wir sind diejenigen, die gesandt an christi statt gottes bitte zu gehör bringen.
gottes bitte will zu gehör kommen $\delta\iota\ \eta\mu\acute{\omega}\nu$. und deshalb $\delta\epsilon\acute{\omicron}\mu\epsilon\upsilon\theta\epsilon$
bitten wir $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\ \chi\rho\iota\sigma\tau\omicron\upsilon\varsigma\ \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}\xi\eta\tau\epsilon\ \tau\acute{\omega}\ \nu\ \epsilon\sigma\tau\iota$. der $\lambda\omicron\gamma\omicron\upsilon\ \tau\eta\varsigma\ \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\lambda$
ist offenbar diese bitte und nichts anderes und die diakonia $\tau\eta\varsigma\ \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\lambda$
besteht in der ausrichtung der bitte durch einige, denen dieser dienst aufge-
tragen ist an die ganze welt, an der gottes tat der versöhnung schon geschehen
ist $\epsilon\upsilon\ \chi\rho\iota\sigma\tau\omicron\upsilon\varsigma$ demselben ereignis $\epsilon\upsilon\ \chi\rho\iota\sigma\tau\omicron\upsilon\varsigma$ ist innewohnend
die universale, die kosmische tat der versöhnung gottes und x zugleich ein-
wohnend die bestimmung, nämlich unsere bestimmung zu der diakonia $\tau\eta\varsigma\ \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\lambda$.

auch der begriff der rechtfertigung, der zentralbegriff bei paulus, in dieser richtung durch den begriff der *καταλλαγῆς* verändert werden, zugespitzt, pointiert, damit aber auch zum ausdruck bringt offenbar, daß auch die rechtfertigungslehre des paulus wohl mißverstanden wäre, wenn sie nur als konsum der *Χάρις τοῦ θεοῦ* verstanden würde und aufgefaßt würde, demzufolge ergäbe sich, daß mit der kategorie versöhnung, nach maßgabe des paulus, in erster linie ein enger unzerbrechlicher zusammenhang hergestellt ist ~~xx~~ zwischen christologie und ekklesiologie, und nicht primär ein zusammenhang zwischen christologie und soteriologie. wenn von versöhnung ~~xx~~ die rede ist, ist davon die rede, daß hier menschen für dieses werk gottes in dienst genommen werden, ~~εὐχρη~~ um nun die bitte in der welt laut werden zu lassen: lasset euch versöhnen mit gott.

als gliederung ergibt sich mir demzufolge für diesen ersten, den dogmatischen hauptteil innerhalb der systematischen abteilung eine zweigliederung, nämlich a) das werk der versöhnung, umfassend drei paragraphen (...darf ich das grad näch nennen oder... ich habe ohnehin wahrscheinlich noch den einen oder anderen nachtrag oder anmerkung zu dem heut vorgetragenen machen müssen) §2 das kreuz jesu christi, §3 die tat des dreieinigen gottes und §4 das vikariat jesu christi, christus *ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ*, der unterabschnitt dazu: das wort der versöhnung - a) das werk der versöhnung, b) das wort der versöhnung, der §5 unter dem titel: der apostolische dienst und §6 der apostolische grund. dies der aufbau, die anlage des ersten systematischen teiles, wobei der zweite abschnitt bereits die tendenz des übergangs hat (allgemeines murren wegen viertelstündigen überziehens: ... nein, dabei war ich eben in der exposition des themas und der form)

des ersten hauptteils in diesem systemat. diskurs über den begriff der ~~w~~ ver-
söhnung und dabei versucht dieses thema und seine mir vorschwebende behand-
lung zu skizzieren durch eine gewisse, akzentuierte lektüre der hauptsäch-
lichsten aussagen bei paulus in 2.kor.5,18-21, um von daher auch die anlage
ein wenig umrißhaft anzudeuten, indem als die wesentlichsten hauptstücke
dabei herausgehoben werden zuerst ~~xxx~~ und zunächst versöhnung als werk gottes
und in dem zweiten hauptstück der dienst der versöhnung, wie er menschen über-
tragen ist. zwei aspekte oder zwei momente, die in der paulinischen auskunft
von 2.kor.5,18-21 enthalten ist.

des näheren sollte sich dann für den ersten teil über das werk der versöhnung
als gliederung ergeben eine reflektion auf das kreuz jesu christi. in einem
weiteren schritt die besinnung dieses werkes als tat des dreieinigen gottes
und zum dritten die frage des vikariats jesu christi, sofern sein tod verstan-
den wird als tod für uns ~~unseren~~. ich möchte zu dieser exposition jetzt
nichts weiteres mehr hinzufügen, sondern mit der ausarbeitung beginnen. ich
hoffe, wenn noch etwas liegengeblieben sein sollte - es ist ja keine präzise
exegese gewesen, was ich vorgetragen habe - wenn etwas liegengeblieben sein
sollte, daß das im zuge der weiteren überlegungen an den tag kommen wird.
ich beginne also mit / §2 das kreuz jesu christi und möchte diesen paragraphen
in drei reflektionsgänge gliedern. zunächst in eine reflektion über den tod
jesu, den zweiten reflektionsgang über den tod jesu christi, den dritten über
das kreuz jesu christi. es soll sich dabei um eine fortschreitende konzen-
tration und präzisierung des sinnes, mit dem wir es hierbei zu tun haben, han-
deln.

wir beginnen mit der überlegung über den tod jesu, und dabei mit der einfachen
frage, ob eigentlich sinnvoll zu unterscheiden ist zwischen dem tod jesu und
dem tod jesu christi. man wird eines wohl sicher sagen können, daß, wenn es
überhaupt einen berührungspunkt gibt zwischen dem sein jesu christi und dem
sein der welt und der geschichte, in der wir leben, dann dieser berührungspunkt
fraglos der tod jesu ist, das faktum des todes jesu. und es kann die frage
sein, ob es sich dabei um ein weltgeschichtl. faktum oder um ein heilsgesch.
oder um beides handelt, oder wie beide ~~mit~~ miteinander zusammenhängen. ist es
ein heilsgeschichtliches faktum, dann ~~wird~~ dieses faktum aus seiner isolation
herausgehoben und in einem großen universalgeschichtlichen kontext verstanden
wird. erweist sich dann der tod jesu, dieses faktum als heilsgeschichtliche tat-
sache, als heilstatsache und damit zugleich, indem sie als heilstatsache aus
dem weltgeschichtlichen zusammenhang im ganzen erkennbar wird dieser ~~in~~ welt-
geschichte als in ihrem wesen nach identisch ~~mit der weltgeschichte selbst~~, oder sind es zwei linien, die
nicht in übereinstimmung miteinander sich befinden, sondern bestenfalls in
vielleicht in diesem ereignis in einem schnittpunkt sich begegnen, aber an-
sonsten nicht miteinander verwechselt werden dürfen. das würde jedenfalls
diese alternative weltgeschichtl. oder heilsgeschichtl. faktum würde auf das
engste und intimste berühren die frage, welcher bedeutung der tatsache des
todes jesu zugemessen werden muß. ~~man~~ muß ihr, wenn ihr eine solche bedeutung
zugemessen werden soll, eine spezifische zugemessen werden, nicht eine belie-
bige? dieses problem ist - wenn anders undeutbar ist, daß auch wenn vom tod
jesu christi gesprochen wird, ~~es~~ ^{dabei} durchaus jenes faktum gemeint ist, das seinen
ort in der historisch erkennbaren, in der historisch wißbaren welt hat, daß
jedenfalls mit der frage des todes jesu christi der tod jesu als historisches
faktum auf dem plan ist und mit dem tod jesu als historisches faktum ~~xxx~~
~~xxx~~ frage, ob dieser tod angemessen interpretiert ist, vielleicht nur angemes-
sen interpretiert werden kann, wenn er als der tod des historischen jesu in-
terpretiert und verstanden wird. das würde heißen: der sinn des todes jesu er-
schließt sich uns als der sinn des todes jesu christi, wenn er ausgelegt und
verstanden wird, verstanden werden kann aus der historischen, aus der geschichtl.
existenz jesu in seinem historischen dasein. um die frage nach der bedeutung
des todes jesu zu beantworten, bedarf es des rückganges auf die existenz des
historischen jesu, um aus dem sinn, aus dem lebenssinn dieser existenz auch
den tod dieses menschen zu verstehen. und wenn denn dieser tod ein historischer
ist und nichts anderes sein kann als eben der tod dieses historischen jesu, dann
bleibt nichts anderes übrig als diesen weg zu gehen, d.h. den tod jesu zu inter-
pretieren aus und ~~mit~~ seinem zusammenhang mit dem auftreten, mit der historischen

existenz jesu selber. diese versuche sind und werden unternommen - und nicht nur in der vergangenheit, sondern auch mit großer intensität in der gegenwart, und dennoch wird gerade an diesen versuchen evident, daß hier eine unselige identifizierung des begriffs des todes jesu mit dem begriff des todes jesu christi stattfindet, und zwar eine identifizierung, die in der absicht geschieht, aus dem bereich der geschichte, wie sie uns erkennbar ist, jene soteriologische bedeutung zu erschließen, die ihm und seinem tod nach dem zeugnis des nt.s offenkundig zukommt, und ich denke, daß wir uns zunächst darüber zu verständigen haben, inwiefern dieses unternehmen der ermittlung also der bedeutung des todes jesu aus der geschichte, aus der existenz, aus der historischen existenz, wie und weshalb dieser versuch untauglich ist und im grunde scheitert, jedenfalls wenn er mit dem anspruch auftritt, daß damit der eigentliche sinn, die eigentliche bedeutung des todes jesu christi an den tag gebracht wird! DENN ES HANDELT SICH DABEI UM NICHT MEHR UND nicht weniger als die annahme, daß in diesem tod jesu die intention und der sinn und der übernatürl., der göttliche auftrag jesu zu seiner vollendung und seiner erfüllung. es wird hierbei der tod, das ende des endlichen lebens integriert in dieses endliche leben und dabei die voraussetzung gemacht, daß eine bestimmte individuelle existenz von einem einheitlichen sinn und zweck geleitet und durchgängig bestimmt wird, inklusive auch dieses letzten ausganges dieses seines irdischen daseins. dabei wird die idealistische bedeutung zugrundegelegt, es eigne einem dominierenden lebenszweck auch apriori die kraft und die macht, den tod in seinen dienst zu zwingen und als mittel sinnvoll zu machen. diese überzeugung mag im selbstbewußtsein eines endlichen lebens bis zum letzten atemzug geherrscht haben. und in dieser überzeugung mag dieses leben auch erloschen sein, aber in dieser ihrer beherrschenden kraft läßt sich eine solche überzeugung in einem erinnernden bewußtsein rückblickend im historischen bewußtsein niemals rekonstruieren. ob tatsächlich diese überzeugung, daß auch noch dieses sterben dem auftrag des lebens dient, ob diese überzeugung dem sterbenden noch beherrschend gewesen ist, läßt sich vom historiker unmöglich ausmitteln. es bleibt für den historiker der unauflösbare rest, daß offenbar mit einer notorischen hermeneutischen inkongruenz gerechnet werden muß zwischen dem endlichen leben und dem schließlichen ende dieses lebens. und zwar eine inkongruenz, die es offen läßt, ob dieses schließliche ende eines endlichen daseins die vollendung, der sinnvolle abschluss dieses lebens ist - oder nur der sinnlose abbruch. diese mag ein individuelles bewußtsein für sich so oder so entscheiden. für die betrachtung von außen ist diese frage eine schlechterdings nicht mehr auflösbare, sondern eine offene alternative, über die hinaus nicht geurteilt werden kann. und dieses erste problem, mein ich macht es schon unmöglich, den tod jesu als den tod des historischen jesu aus der existenz dieses jesu oder aus dem auftrag, mit dem er aufgetreten ist, zureichend zu interpretieren. um ein beispiel zu nehmen, gerhard ebeling z.b. macht zweifellos den versuch zu einer solchen interpretation, indem jesu den auftrag hat, den glauben rein zur sprache und zum wort zu bringen. und rein den glauben zur sprache bringen heißt, ihn - den glauben - von der person, die erstmals ihn in dieser welt verkündigt hat, so weit ablösbar zu machen, daß er nicht unter der bedingung des ersten verkündigers des glaubens steht. indem das wort des glaubens gerade nach dem tod jesu rein erschienen ist und auch noch von anderen weitergesagt werden kann bis in die gegenwart und über sie hinaus. genau darin hat also jesu sein ziel, den glauben rein zur sprache zu bringen, erreicht. und der tod ist so etwas wie das ziel des xxx erreichten lebens zwecks des ersten predigers des evangeliums des glaubens. diese annahme setzt voraus, nicht nur daß dem lebensauftrag des historischen jesu mit eindeutigkeit ermittelbar werden kann, sondern eben auch jene übereinstimmung, jene kongruenz, jene einheit von lebensende und lebenssinn, wie er nochmal u.u. möchte ich das sagen - in einem individuellen selbstbewußtsein angenommen und geglaubt werden kann, wie er aber in einem gegenständlich betrachtenden bewußtsein niemals festgestellt werden kann als eine gegenständliche tatsache. es kommt aber, meine ich ein weiteres hinzu. die problematik bewegt sich nicht nur auf der anthropologischen ebene, sondern erfährt eine zuschärfung genau dann, wenn auf das auftreten dieses historischen jesu und auf seinen anspruch geachtet wird. denn er trat auf als der botschafter des kommenden reiches Gottes. und mit dem anspruch der authentische künden und der authentische zeuge der nähe Gottes in diesem reich zu dieser zeit zu sein. man könnte sagen, er

trat auf mit dem anspruch, den willien gottes ihn dieser welt rein zu repräsentieren und mit seinem anspruch keine geringere souveränität zu reklamieren als die souveränität des kommenden gottes selbst. und es besteht ganz offenkundig kein zweifel darüber, daß dieser gott, in dessen auftrag und mit dessen autorität er auftrat, der gott israels ist, der gott abrahams, isaaks und jakobs. wenn es nun so steht, daß jesus nicht ist ohne den gott, dessen kommen er ansagt und dieser gott kein anderer ist als der gott israels, dann muß der lebensausgang, sein tod, seine hinrichtung eine problematisierung nicht nur seiner existenz bedeuten, sondern zutiefst eine problematisierung des gottes, in dessen namen er aufgetreten ist, wennanders die rel. obrigkeit des damaligen judentums, wenn sie ihm nicht den prozeß gemacht hat, so doch mit dem prozeß und seinem urteil einverstanden war, d.h. daß sie dieses urteil über jesus durchaus als mit ihrem wissen vom gott ⁱⁿ ~~als~~ übereinstimmend ^{beträchtlich} ~~erachtet~~ hat. nichts geringeres geschah am kreuz als daß der gott israels, in dessen name jesus aufgetreten ist, in einen unauflöslchen widerspruch getreten ist. auf wessen seite steht und stand dieser gott israels: auf der seite jesu oder auf der seite jener, die ihn meinten verurteilen zu müssen, weil er nicht zurecht diesen gott für sein auftreten und für seine sendung in anspruch genommen hat? eine problematik, die jedenfalls in dieser historischen perspektive unmöglich auflösbar ist, un~~möglich~~ ^{unmöglich} aufgelöst werden kann. hat jesus recht oder ist er zu unrecht verurteilt worden? an dieser frage entscheidet sich, wer jesus eigentlich gewesen ist. aber diese frage wird durch den tod jesu gerade nicht beantwortet, sondern zu einer endgültigen, zu einer endgültig unbeantwort~~bar~~ ^{en} frage aufgerichtet, daß der tod jesu als der tod des historischen jesus ist das genaue gegenteil des schlüssels zum sinn des hist. jesus ~~z~~ zum integralen sinn des hist. jesus. dieser tod jesu ist vielmehr das siegel der unauflöslchen rätselhaftigkeit ~~z~~ des hist. jesus als eines faktums. nicht erschließt sich der sinn und kann sich der ~~x~~ ^z sinn jesu erschließen, wenn ernstgemacht wird ~~mit~~ ^{damit} - nicht nur mit diesem problematischen verhältnis zwischen tod und leben im endlichen dasein, sondern wenn ernstgemacht wird mit dem andern, daß jesus ohne den gott, den er zu sagen hat, nichts ist und daß dieser gott, ohne den er nicht sein wollte, daß dieser gott kein anderer als der gott israhels ist, als der gott der juden. und daß die frage aufbrechen mußte, steht der gott israels auf der seite der ~~k~~ ^h juden und derer, die gegen ihn das urteil ausgeführt haben oder steht er auf der seite des verurteilten? in dieser letzten unbeantwortbaren frage - denn wer könnte sie beantworten außer dem, ^{noch} der hier strittig geworden ist selbst, d.h. außer gott, denn nur er käm hier als autorität der antwort auf diese frage, auf diese letzte frage in betracht. in dieser letzten aporie endet das historische dasein. und diese letzte aporie, ihre darstellung gewissermaßen in reinheit, ist der tod jesu selber. und was übrigbleibt, ist in rein historischer erinnerung ~~ka~~ ^{um} mehr als das, was man vielleicht beispielhaft herauslesen kann aus dem 24.kap. des lk.ev.s, wo der tod jesu sozusagen noch einmal in historischer erinnerung kurz aufblitzt auf dem weg der beiden jünger nach kapernaum. und die rede ist von dem, was um jesus den nazarener geschehen ist, der ein prophet war, mächtig in wort und tat, den aber die hohenpriester und die fürsten des volkes ausgeliefert haben und kreuzigen ließen 'wir aber hatten gehofft, er würde israel erlösen!' in der historischen erinnerung bleibt nichts als die erinnerung an einen großen mann, der, wenn es sich um sympathisanten dieses jesus handelt hat, der zu unrecht von den oberen des volkes beseitigt wurde und der ins grab mitgenommen hat alle hoffnungen, die man auf ihn gesetzt hat. denn in historischer erinnerung ~~er~~ ^{es} ergibt sich auch für die glühendsten anhänger nicht mehr als dies: ein großer, zu unrecht vielleicht verurteilt, aber mit ihm unsere hoffnungen begraben. wobei schon dieses 'zu unrecht' ein ungeheures maß an voraussetzung birgt, worüber man sich im klaren sein muß. im grunde könnten wir heute dieses zurecht oder zuunrecht überhaupt nicht mehr entscheiden. und diese ~~unk~~ ^{un} unentscheidbarkeit macht den historischen jesus zu einem unauflöslchen rätsel. wer ist - und das müßte ja beachtet werden, nun ist ja der historische jesus und sein tod in den ganzen texten, die auf uns gekommen sind, offenbar nicht in dieser abstraktheit ⁱⁿ in den blick getreten, sondern wo er in blick kam dann stets ^{zu} ~~von~~ ^{aus} einer ~~unk~~ ^{unk} der geschichte des historischen jesus unterschiedenen ⁱⁿ ~~jedenfalls~~ ⁱⁿ anderen geschichte. einer geschichte, die post crucem stattgefunden hat. und doch zu der geschichte dieses gekreuzigten

allererst

erschließend ^{hin} zugehört, so erschließend, daß ohne diese folgende andere ge-
gürt geschichte das ende des historischen jesus, das ende des gekreuzigten
unerschlossen bleiben muß. freilich es könnte ja auch u.u. unerschlossen
bleiben. denn es ließe sich ja auch denken, und spuren von dieser meinung
haben sich ja auch im nt erhalten etwa in den reden der apostelgeschichte
z.t., daß nämlich der tod jesu nichts anderes war als der bössartige anschlag
der welt gegen den boten, gegen den gesandten gottes selbst, der die wahrheit
gottes auszurichten hatte, und um dieser wahrheit und ^{der} gerechtigkeit willen von
der der lüge verfallenen und der ungerechtigkeit huldigenden welt dafür ge-
mordet worden ist. aber die macht der welt ist zu gering, ~~um~~ um der wahrheit
wirksam und auf dauer widerstehen zu können. deshalb hat gott ihn, ~~in~~ diesen
seinen ~~z~~ gerechten von den toten auferweckt und da mit den unsinn der welt
aufgehoben, negiert. die eigentliche wirklichkeit jesu ist in seiner aufer-
weckung durch den gott, der ihn gesandt hat, an den tag gekommen und ^{der} erweist
sich gegenüber dieser wirklichkeit als schein. die lösung wäre also dann:
auferstehung die wahre wirklichkeit in christi, das kreuz der bloße schein,
eine vordergründige, insich inkonstistente größe, die keinerlei heilsbedeutung
für uns hat. alles, worauf' s ankommt, ist die wahrheit der anastasis. und ~~ist~~
nichts anderes. diese lösung existiert bekanntlich auch. aber offenbar konnte
dies nur für eine kurze zeit der reflektion standhalten. denn wenn mit dem
ereignis der auferweckung ernst gemacht wurde und wenn die wahrheit dieser
botschaft als eine für das weitere nachdenken unabdingbare voraussetzung ak-
zeptiert war, dann war das problem, das mit dem tod des historischen jesus
als unlösbares aufgebrochen war, oh nämlich jesus mit seinem auftreten im r
recht war und deshalb zu unrecht gestorben ist - oder ob er mit seinem ~~xxx~~
auftreten im unrecht war und also zu recht hingerichtet wurde. unter der
~~xxx~~ voraussetzung von ostern war diese frage nicht mehr akut. denn die aufer-
we ckung als tat gottes konnte nur gedacht werden als die rechtfertigende tat
gottes, die diesen gekreuzigten dem zwielicht, der unbeantwortbaren alternati-
ve recht oder unrecht entriß und ihm recht gab. wenn also die rechtsfrage des
auftretens jesu und die rechtsfrage seines todes durch die auferweckung ihre
erledigung erfahren hat, so muß eine ander efrage von noch größerer dringlich-
keit durch dasselbe ereignis hervorgerufen werden. denn wenn gott diesem ge-
kreuzigten recht gibt, ihn in seinem recht bestätigt, weshalb mußte er über-
haupt den tod leiden? warum mußte er dieses schicksal auf sich nehmen? warum
muß ihm dies widerfahren? unter diesem aspekt war die frage des bloßen schein
eine in der tat vordergründige, denn sie hat noch immer vorausgesetzt als
könne es etwas geben in der existenz dieses gerechten, was nicht mit dem sinn
gottes in übereinstimmung ist. unter der vor^{aus}setzung der gerechtigkeit
aber dieses~~x~~ jesus bestätigt und aufgerichtet in seiner auferwe ckung mußgedacht
und kann nicht anders gedacht werden als daß seine existenz in einer ungebröche-
nen übereinstimmung mit den absichten gottes selbst gestanden hat vom anfang
bis zum ende und ~~xxxx~~ mit ihm und gerade auch im tod. deshalb wird jetzt die
x rechtsfrage seiner existenz abgelöst aus demselben grund, abgelöst durch
die neue, durch die sinnfrage seines todes. aus demselben grund von ostern
erledigt sich die eine frage, wird aber die andere ^{frage} zu einer dringlichen, die
nicht unterdrückt werden kann, sondern die, wenn ich so sagen darf das theol.
nachdenken des chr. glaubens und der chr. botschaft in gang gebracht hat
und ihr für alle zeiten als die grundfrage ^{ihres nachdenkens} voranleuchtet ihres nachdenkens
und allen ihren bemühungen einwohnt. welchen inn hat der tod des gekreuzigten
mit dieser fragestellung wird der übergang vollzogen von der frage nach dem
tod jesu und seinem möglichen sinn zur frage nach dem tod jesu christi. die
frage nach dem tod jesu ^{christi} steht unter der bedingung und der voraussetzung
der wahren wirklichkeit x der auferstehun g. so wie die frage nach dem hist.
jesus ^{durch die} methodisch oder unmethodisch vorgenommene abstraktion vom zusammenhang
des kreuzes mit ostern bestimmt und getragen ist, von der voraussetzung jeden-
falls, daß dieses ereignis nicht in konstitutiver weise mit dem ereignis des
des todes jesu zusammenhängt. diese frage nun nach dem td jesu christi hat sehr
verschiedene erste, anfängliche deutungen erfahren. wir werden sie nicht alle
im einzelnen zusammenzutragen haben, sondern wir können uns auf den einen sach-
ve rhalt konzentrieren, daß überall in diesen deutungen das eine herausge-
stellt und unterstrichen worden ist, daß diese r tod nicht im interesse dessen
lag, der ihn erlitt und ^{sondern} gar im interesse derer liegt, die ihn ihm zufügten.
dieser tod ist nicht erlitten um seiner übertretungen und vergehen willen.

die ausgeschlossenheit dieser annahme ist ereignis und botschaft von ostern. wenn aber nicht seine ^{antwort} ~~übertragung~~ über tretungen der grund des an ihm vollstreckten urteils ist, dann die ^{antwort} ~~übertragung~~: unsere über tretungen, und in dieser lapidaren formel erscheint ja auch die erste antwort auf die sinnfrage des todes jesu christi im kontext von ostern, in dem wohl ältesten bekenntnis, das uns erhalten ist in 1. kor. 15, 3ff. $\chi\rho\iota\sigma\tau\omicron\varsigma \ \alpha\pi\epsilon\upsilon\alpha\gamma\epsilon\iota\upsilon\upsilon \ \upsilon\pi\epsilon\rho \ \tau\omicron\upsilon\upsilon \ \xi\mu\alpha\rho\tau\iota\omega\upsilon \ \eta\mu\omega\upsilon$ nicht $\upsilon\pi\epsilon\rho \ \tau\omicron\upsilon\upsilon \ \xi\mu\alpha\rho\tau\iota\omega\upsilon \ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ das ist dieser unterschied des $\gamma\eta\eta$ genitivs ist die frucht und die wirkung von ostern, die ausschließung des todes $\upsilon\pi\epsilon\rho \ \tau\omicron\upsilon\upsilon \ \xi\mu\alpha\rho\tau\iota\omega\upsilon \ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ und die setzung des grundsinnes $\upsilon\pi\epsilon\rho \ \tau\omicron\upsilon\upsilon \ \xi\mu\alpha\rho\tau\iota\omega\upsilon \ \eta\mu\omega\upsilon$. damit ist diese alte, diese grundformel angegeben, die nun ihrerseits in der folgegeschichte die verschiedensten auslegungen erfahren hat. ich möchte nur drei typen nennen, in denen diese wendung 'für unsere sünden' eine spezifizierung nach dieser oder jener mehr oder weniger illustrierenden spezifizierung erfahren hat. zum einen hat sich der gedanke in die richtung ausgelegt, es sei der tod jesu, sofern er für unsere vergehungen geschehen ist eine art und form von großem sühnopfer, das er dargebracht hat für die welt gegenüber gott, wobei dabei durchaus noch streit darüber herrschen kann, ob mit einem opferbegriff im strengen sinn χ operiert wird oder ob stärker an juristische sühnemittel und sühneleistungen gedacht ist. diese differenzierung bleibt in der richtung des sühneverständnisses durchaus noch offen. die andere wendung arbeitet noch stärker im juristischen bereich mit dem begriff und der kategorie von erlösung, von $\alpha\pi\omicron\lambda\upsilon\tau\omega\sigma\iota\varsigma$ im sinne auch des loskaufens und des befreiens, was nicht unbedingt in eine kultische richtung weisen muß, sondern eben durchaus in dem rechtsverkehr den sitz im leben haben kann - und ein weiterer aspekt offenbart in richtung des gedankens der versöhnung, wobei versöhnung im nächsten zusammenhang gebracht wird - und zwar in der vorpaulinischen tradition - in nächsten zusammenhang gebracht wird mit dem gedanken der $\alpha\phi\epsilon\sigma\iota\varsigma \ \tau\omicron\upsilon\upsilon \ \xi\mu\alpha\rho\tau\iota\omega\upsilon$ der vergebung der sünden. die vorstellung, die offenbar dabei zugrundeliegt, ist das zwischen gott und mensch durch des menschen fehlgriffe und vergehungen eine situation der feindschaft entstanden ist, die aufgehoben, aufgelöst wird, wenn gott diese feindschaftsbegründenden über tretungen von sich aus vergibt. man hat auf die begrenztheit dieses bildes aufmerksam gemacht, daß nämlich hierbei offenbar nur schon geschehene über tretung in betracht kommt, und unter sünden die nur schon getanen verstanden werden und meinte, daß der fortschritt der theol. besinnung eben in der weise erfolgen mußte, daß nicht nur die sünde, sofern sie das beherrschende element von vergangenheit unseres lebens ist, überwunden wird, sondern daß es um die brechung der macht der sünde über unser ganzes leben gehen muß, d.h. daß sie auch als solche überwunden ~~██████████~~ ist, die nicht nur unsere vergangenheit bestimmt hat, sondern auch unsere zukunft noch bestimmen könnte. sie muß in ihrer ~~ix~~ totalität als überwunden gedacht werden. deshalb die notwendigkeit von ergänzung, so daß sehr wohl in ein solches verhältnis der ergänzung zueinander treten konnten die ersöhnung im sinne der vergebung begangener sünden und die $\alpha\pi\omicron\lambda\upsilon\tau\omega\sigma\iota\varsigma$ der freikauf, d.h. die ablösung der zeichen der unfreiheit und die eröffnung einer zeit der freiheit, sodaß sich diese beiden großen ^{zu} miteinander ins vernehmen bringen lassen wie die negative seite des heilswerkes und die positive beseitigung von trennung und die einräumung von möglichkeit zu freiem ~~xxx~~ umgang und verkehr mit ihr. bei alledem handelt es sich freilich um nichts anderes als versuche, die sinnfrage des todes jesu christi noch in einem die erste auskunft überbietendem und vertiefendem maße zu verfolgen. die sinnfrage des todes jesu christi erweist sich schon am anfang, wo sie aufbricht in der ganzen unendlichkeit ~~ix~~ ihres bestandes erweist schon am anfang die unerschöpflichkeit dieser frage, die zwar die richtung des denkens und die richtung auch der antwort angeben mag, die aber nicht mehr als diese richtung bedeutet und diese richtung für immer bedeutet. die antworten, die wir geben, sind immer viele antworten. es gibt nie eine antwort. ^{die von uns gegeben wird} und jedes so gewiß die vielen antworten antworten auf die eine frage sind. das geschäft der theologie ist die fortsetzung dieser frage in dem versuch, antwort zu geben auf diese frage, ohne diese antwort geben zu können mit dem anspruch, geben zu dürfen mit dem anspruch der

und dem bewußtsein der schlechthinnigen endgültigkeit. die sinnfrage in ihrer unerschöpflichkeit zu charakterisieren erscheint mir der höhere sinn in den vielen antwortversuchen des nt.s zu sein als die selektion eines antwortversuchs als des allein maßgeblichen und authentischen. ausgeschlossen ist lediglich dies, daß die frage nach dem ^{sinn des} todes Jesu christi keinen sinn habe. diese möglichkeit ist ausgeschlossen vom grund dieser sinnfrage selbst. deshalb trennt auch das theol. denken im nt. bereits über diese ersten antwortversuche hinaus die ihr material auch weitgehend aus der rel. und aus der sozialen umwelt entlehnen und nötigen zunehmend den chr, glauben und die chr. botschaft dazu zu eigenständigen, spezifischen aussagen und antworten auf diese ursprüngliche sinnfrage zu kommen und in diesem zusammenhang kommt dann freilich der theologie des paulus eine entscheidende bedeutung zu, insofern bei ihm vielleicht davon gesprochen werden muß und kann, daß hier erstmals eine strenge theol. reflektion sich angeschickt hat die mehr zufällig zusammengelesenen antwortversuche auf jene ursprüngliche sinnfrage nicht nur getreulich zusammenzutragen, sondern zu überwinden und zu überbieten in einer einsinnigen richtung und in einer einsinnigen begriffsbildung. deshalb kann paulus ohne weiteres traditionsmaterial aufnehmen, zumeist aber so doch, daß er es mit sehr präzisen interpretamenten . . .

MEINE DAMEN UND HERREN, ich hatte in der letzten stunde ~~xx~~ versucht, ^{den dreisritt} ~~der in~~

dem paragraphen zwei 'das kreuz jesu christi' mir vorschwebt zu skizzieren und dabei auch den ersten punkt jedefalls in grobem umriß ihnen vorzustellen, die frage und das problem des todes jesu im unterschied zur frage und zum problem ^{des todes} jesu christi und im dritten schritt die frage des kreuzess jesu christi im unterschied zu den beiden erstgenannten punkten. ich möchte hier auf den ersten punkt nicht mehr näher eingehen, sondern nur in erinnerung rufen und festhalten, daß der tod jesu in historischer perspektive über nicht mehr hinauskommt als über die aufrichtung der unbeantwortbaren frage nach dem recht der existenz des historischen jesu, nach der legitimation seines auftretens, nach der legitimation seiner botschaft, seines handelns und seines redens. diese situation ergibt durchaus soetwas wie eine alternative zwischen zwei möglichkeiten der auffassung ~~xxxxxx~~ und der auslegung des todes jesu christi, sofern er im einen falle in historischer sicht und unter historischem vorzeichen als der tod jesu soll interpretiert werden können, eine bestrebung, die in allen bewegungen der chistologien von unten heute statthat, wobei - und das möchte ich hier noch hinzufügen, jedenfals in der letzten stunde zu sagen versuchte - wobei auch gerade hier, wo dieses lebhaft und durchgängige ^{historische} interesse die ganze fragestellung beherrscht, daß ~~xx~~ also der in der schrift bezeugte tod jesu christi legitimerweise nur interpretiert werden kann als der tod des historischen jesu, um die wahre bedeutung jesu christi auch für den glauben ermitteln zu können. bei diesem versuch wird - und das läßt sich auf analytischem weg jeweils sehr leicht ermitteln - wird allemal mit einer metahistorischen prämissen operiert, die zu finden ist auf der seite derer, die diese historische interpretation anstrengen, denn daß jesu christus und d.h. die einheit seines lebens und seines sterbens die wahrheitsbezeugung ^{der wahrheit} des glaubens setzt voraus so etwas wie die kenntnis der allgemeinen gültigkeit einer bestimmten entweder verfassung menschlichen seins oder die allgemeine bestimmtheit einer idee von religion, die sozudagen ihre historische bestätigung und noch erfährt durch das geschick und die geschichte des historischen jesu. auch also, das möchte ich hier unterstreichen, auch eine ^{so} konsequent historische interpretation des todes jesu christi im sinne des todes jesu kommt nicht umhin mit einer metahistorischen voraussetzung zu ~~xx~~ operieren, einer metahistorischen voraussetzung, die nicht auf der seite des zu verstehenden themas und gegenstandes liegt, sondern ganz und gar auf der seite des verstehenden, interpretierenden subjekts, sei es in seinem existenzverständnis, sei es in seiner grunderkenntnis von der rel. bestimmtheit und wesenhaftigkeit menschlichen daseins - der umgekehrte weg - so daß nun unter der voraussetzung der geltung dieser metahistorischen prämissen auch dann die geschichte e des hist. jesu so etwas wie die bestätigung sein kann, nicht ^{prinzipiell} die wahrheit mit auf dem plan, sondern sie kann nur noch zustimmende und bestätigende, konfirmierende bedeutung für die schon vorausgesetzte allgemeine wahrheit haben. der umgekehrte weg ist der weg der interpretation des todes jesu als des todes jesu christi. das wäre genau die gegenläufige auslegung die ebenfalls - und das muß von vornherein gesagt werden - mit einer metahist. voraussetzung operiert. denn im übergang von der frage nach dem tod jesu zur frage nach dem tod jesu christi, in diesem übergang wirkt sich als tragende voraussetzung, als tragender ~~x~~ grund aus die objektive realität des ostergeschehens - als die metahist. voraussetzung zum verständnis und zur ermöglichung des verständnisses des todes jesu als des todes jesu christi. diese frage nach dem tod jesu christi, so sagte ich neulich schon in der letzten stunde, ist näherhin bestimmbar als die überführung der rechtsfrage des auftretens des ~~xx~~ hist. jesu in die sinnfrage des todes jesu christi. warum und inwiefern mußte der, den gott von den toten auferweckt hat, überhaupt die passion und den kreuzestod auf sich nehmen. welchen sinn hatte es, daß er diesen passionsweg zum kreuz ging, wo er doch wie die auferweckung erweist, mit gott einig war und in übereinstimmung mit gott gelebt hat. der gerecht, der nun aber in seiner existenz statt des lebens den tod sich zuzieht. die frage nach dem sinn des todes jesu christi steht unter der objektiven realität von osteren, d.h. diese osterereignisse werden in der sinnfrage des todes jesu christi nicht als themen eines eigenen verstehens vorgestellt, sondern es wird lediglich von diesen reighnissen als objektiven ereignissen gebrauch gemacht im sinne der ermöglichenden voraussetzung des verstehens des todes ^{jesu} christi.

sofern auferweckung oder ostergeschehnis das doppelte umfassen soll und umfaßt, nämlich auf der einen seite die auferweckung ^{des gekreuzigten} und zum zweiten und dazugehörig die erscheinung des auferstandenen. beide elemente zusammen bilden so etwas wie die objektive realität des osterereignisses, und zwar eine objektive realität, die diese beiden momente notwendigerweise ^{in sich} umfaßt. denn nach den auskünften des nt. s gibt es eben keinen menschlichen zeugen der auferweckungstat gottes selber am gekreuzigten. kein einziges evangelium erzählt so etwas, erst in den späteren, in den apokryphen taucht am rand auch so etwas auf. in dem kanon gibt es notorisch keinen zeugen menschen als zeugen dieser tat, sondern offenbar kennt das nt nur einen einzigen zeugen dieser gottestat, nämlich den auferstandenen selbst. und deshalb gehört diese erscheinung des auferstandenen, α gehört das ω $\epsilon\rho\omega\gamma$ in die objektive realität mit notwendigkeit von ostem hinein und wenn diese objektive voraussetzung als α möglicher interpretation des todes in anspruch genommen wird, so bedeutet das, daß damit, mit dieser voraussetzung sofort bestimmte konsequenzen verbunden sind. konsequenzen, die nicht von vornherein den charakter des eindeutigen und des bestimmten an sich haben. denn es wäre durchaus eine möglichkeit und ihre spuren zeigen sich ja auch noch im nt, daß sozusagen die konsequenz eines apokalyptischen enthusiasmus aus der objektiven realität von ostem gezogen wird, und daß diese, daß diese auferweckung des gekreuzigten verstanden wird als der anfang der allgemeinen, am ende der zeit und der weltgeschichte sich ereignenden totenauferstehung zu verstehen sei und als sonst nichts - oder jedenfalls primär als solcher anbruch der endzeit und der allgemeinen auferstehung der toten. so verstanden gerät das todesschicksal jesu allzu leicht in den schatten einer abstrakten negation, d.h. dem tod wird jegliche wesenhaftigkeit und substantialität entzogen. er sinkt zu einer bloßen bedeutungslosigkeit herab. als ausdruck des unverstandes oder als ausdruck der bösigkeit der gottfeindlichen welt zu interpretieren, aber keine positive, wesentliche heilsbedeutung. das kreuz wird abstrakt negiert in diesem apokalyptischen enthusiasmus, die s offenbar eine konsequenz, die durchaus wie gesagt in spurenelementen ^{sozusagen} in den ntl. briefen noch ist enthalten. was sich aber im nt als die hauptlinie abzeichnet und durchgesetzt hat, ist die konsequenz, ich möchte es nennen, eines eschat. realismus, eines eschat. realismus, in dessen konsequenz die kreuzestheol. eines paulus sich ausgebildet und entwickelt hat. auch hier kommt es durchaus zu so etwas wie einer negation des todes jesu. aber ich würde sagen, hier geht es nicht um eine abstrakte, sondern eine konkrete negation. indem nämlich der tod jesu negiert wird oder aufgehoben wird als die unbeantwortbare rechtsfrage und verwandelt wird in die sinnfrage des todes jesu christi als die grundfrage aller theol. besinnung chr. glaubens, eine grundfrage, die aufgeworfen, ~~stark~~ ^{zu} gleich in ihrer ganzen unendlichkeit, in ihrer unerschöpflichkeit zeigt, d.h. die sinnfrage ~~margin~~ ⁱⁿ ihrer unerschöpflichkeit so etwas wie das historisch nicht zu entschlüsselnde mysterium des todes jesu christi, weil dieser tod jesu christi eines unsrem zugriff und unserem weggriff einfach offenstehendes ist wirkliches, sonder eine wirklichkeit, deren erschließung nur von gott her verstehbar wird. deshalb kann die frage, so notwendig sie sich unter der bedingung von ostem erweist, gleichzeitig auch nur verstanden werden als eine von uns nie abschließend zu beantwortende oder zu erledigende frage. die unerschöpflichkeit, der widerschein des mysteriums jesu christi. in dieser frage, so könnte man auch sagen, sind notwendigkeit und vorläufigkeit theol. oder dogmat. antworten auf diese sinnfrage unlöslich miteinander verknüpft. so notwendig es ist, daß der glaube in dem versuch und in der bemüfung um antwort sich rechenschaft, theol. sich rechenschaft abzulegen hat. und also mit notwendigkeit zu einer dogmatischen auskunft über den sinn des todes jesu christi kommen muß, so wenig ist mit dieser antwort die endgültige gegeben, sondern nur eine vorläufige allererste. es kann durchaus und wird dann auch durchaus innerhalb diese raums vorläufige und notwendige antworten zum streit dieser antworten kommen. und es wird dann auch durchaus das stattfinden, was theologen wie melanchthon beklagt haben, die rabies theologorum, der streit, der nicht mit notwendigkeit zu einem solchen gezänk von theologen entarten muß, aber die geschichte hat es hezeigt, allzuleicht dahin entartet, ein streit, der aber um die sache geführt werden muß als index und zeichen der vorläufigkeit, dem wir nicht enthoben sind und den wir zu durchstehen und zu bestehen haben.

müssen. zum einen von dem, was gemeinhin und oft als das vergeltungsdogma im j
jahveglauben israels genannt worden ist, d.h. um die vorstellung und anschau-
ung eines unverbrüchlichen zusammenhanges zwischen menschlichem handeln und
menschlichem ergehen, zwischen dem charakter der menschlichen tat und dem
schicksal des menschlichen seins. auf eine formel gebracht könnte man geradezu
sagen: guteranfang, gutes ende, böser anfang, böses ende. wer das unrecht sät,
wird das unheil ernten. hier waltet eine unverbrüchliche kette des zusammen-
hanges, eine kette des verhängnisses oder eine kette des segens, je nach dem
beginn in der menschlichen tat. und das ist, wo die frage der sünde und der
sühne angesprochen wird, entscheidend ^{in erster linie} daran interessiert festzuhalten, daß
sünde jedenfalls wo sie ernstgenommen wird, unter allen umständen ein menschl-
liches tun ist - nicht absicht, nicht wille, nicht bewußtsein ist das ent-
scheidende, sondern daß diese tat getan wird, unerachtet wie es mit dem be-
wußtsein des tatters um die rechtmäßigkeit oder unrechtmäßigkeit dieser tat be-
stellt sei. und auf die objektive tat, die in keiner weise qualifiziert wird
etwa durch die subjektive motivation zu dieser tat, und diese objektive tat
zeitigt dann auch die objektiven konsequenzen, die objektiven schicksalhaften
folgen. nicht die subjektive gesinnung löst diese kette des schicksals aus,
sondern die objektive setzung, das objektive tun. und neben diesem prinzip der
vergeltung, neben dem, was in der neueren atl. wissenschaft auch gern als tun-
ergehen zusammenhang oder auch tat - unheilsbann bezeichnet wird, darunter ver-
birgt sich nichts anderes als ^{eben das} was man in der alten zeit schlicht vergeltung ge-
nannt hat. vielleicht daß man diesen ausdruck vermeiden möchte, um schärfer
zu akzentuieren und zu betonen die unverbrüchlichkeit und die unauflöslichkeit
des zusammenhanges zwischen tun und sein, zwischen dem charakter des tuns $\ddot{\text{u}}$ und
dem charakter des seins, dem schicksal des seins des menschen. der positive
charakter zeitigt das positive schicksal menschl. lebens wie der negative
charakter seines tuns das negative schicksal seines seins hervorrufft. zu die-
sem prinzip der vergeltung kommt als zweite prämissen in dem atl. sühnegedanken
das, was man nennen könnte die kommunion von individuellem eigenleben und
gemeinschaftlichem zusammenleben. beide größen, das leben des individuumms und
das leben der gemeinschaft bilden einen realzusammenhang, der nicht auflösbar ist
das zusammenleben, das leben der gemeinschaft ist nicht einfach die addition
der gelebten einzelexistenzen, sondern beide greifen ineinander, bilden ein
geflecht, das dann sich in dieser seiner verflochtenheit auch wesentlich für
das erste motiv auswirkt, denn das schicksal menschlichen lebens, erwirkt durch
den charakter seines tuns, greift allemal weiter als das eigenleben des tatters
reicht. und zwar in folge dieser kommunion von eigenleben und zusammenleben.
man könnte sagen die reichweite des erwirkten schicksals ^{ist größer als} das ausmaß der tat,
die dieses schicksal hervorgebracht hat. das bedeutet - und diese reichweite des
schicksals ^{ist nach atl. vorstellung} durchaus variabel. es gibt taten, die ^{taten} zeitigen
von großer, von größter reichweite und kleinere geringerer reichweite. allemal
aber wirkt das, was von einem einzelnen getan, hinein in die gemeinschaft, mit
deren leben sein eigenes untrennbar verflochten und verknüpft ist, so daß
allemal die gemeinschaft auch die folgen der verfehlung zu spüren bekommt, die
ein einzelner begangen hat. das schicksal, das hier heraufgeführt wird, ist
nicht restringiert, nicht eingeschränkt auf das subjekt der tat, sondern greift
hinein in das dasein der gemeinschaft, innerhalb deren das einzelwesen seine
existenz hat, so daß diese gemeinschaft durchaus das ist, was man schicksals-
gemeinschaft nennen kann. und für diese schicksalhafte negative auswirkung
eines tuns kann für die gemeinschaft von so verheerender gewalt sein, daß
ihre existenz zutiefst bedroht wird, so daß nur die möglichkeit besteht, diesen
unrechtstäter aus der mitte der gemeinschaft auszuschneiden, um so die gemein-
schaft von dem durch ihn verursachten schicksal zu bewahren. dies eine möglichkeit
die im at durchaus immer wieder auch ins auge gefaßt wird. das zusammenleben
wird befreit durch die aus- und abstoßung des eigenlebens des schuldig gewordenen
^{individuumms} virus. in einem gewissen sinne stellvertretend leidet mit dem einzelnen die
gemeinschaft. von einem stellvertretenden tun ist in diesem zusammenhang noch
nicht die rede. beides - tat und folge - werden im at in der negativen per-
spektive, auf die wir es hier abgesehen haben, so eng zusammen gesehen, daß bei -
des durchaus auch mit demselben ausdruck bezeichnet werden kann. das charakte-
ristische beispiel ist das vielsinnige wort חַטָּאת , womit sowohl bezeichnet
werden kann die sündentat als auch die sündenstrafe und ebenfalls wird damit

bezeichnet eine bestimmte species oder art von opfern nach der opfertora vom leviticus 1-6, das sog. sündopfer, ebenfalls זָבַח , so daß für unser empfinden die verschiedenheit von vergehen und bestrafung in dem israel. bewußtsein offenbar nicht als eine durchgreifende, absolute differenz in den blick genommen wird, sondern beides schlingt sich ineinander und zusammen und dies soweit, daß die frage eigentlich nicht mehr im sinne des at. s. g. denkens beantwortet werden kann, ob z.b. wenn kain davon spricht nach dem brudermord, er könne sein אָשָׁם nicht tragen, unentscheidbar ist, ob in diesem zusammenhang mit אָשָׁם das andere wort für sünde im at, ob damit die schuld seiner fehlerhaften tat oder ob damit das folgende verhängnis der strafe gemeint ist. schuld hat den sinn von beidem im at und das wird man zu beachten haben, ehe man sich zu einer kurzsinnigen, moralischen reduktion des begriffs der schuld bereitfindet. in erster linie geht es um das, was durch eine tat verschuldet wird. schuld ist diese objektive schuld, die gesetzt und eingeleitet wird durch ein tun, dessen maß nichts anderes ist als die von jahve dem volk gesetzte lebens- und kultordnung. danach bemißt sich die objektive realität einer tat. und von dieser objektiven realität wieder tat her dann auch dasjenige, was ihr folgt, als das von ihr verschuldete. für israel in der zeit vor dem exil scheint dieser zusammenhang das restlos dominierende gewesen zu sein, und seine unverbrüchlichkeit in keiner weise tangiert, in frage gestellt oder gelockert. der zusammenhang zwischen tat und schicksal ist so etwas wie eine ehernen kette, aus und von der es keine lösung gibt, keine ἀπολύτρωσις , keine lösung von dieser verhängnisvollen kette des tat-schicksalzusammenhanges. im exil und in der wendung von der exilischen in die nachexilische zeit beginnt in israel augenscheinlich eine gewaltige veränderung, eine veränderung in der richtung, daß dieser zusammenhang, dieser tat-folge zusammenhang durch bestimmte maßnahmen gleichsam aufgebrochen werden kann. es gibt für israel die möglichkeit, daß das verursachte und verschuldete schicksal nicht über es hereinbricht, sondern abgewendet werden kann. und hier beginnt der begriff כִּפּוּרִים im sinne des sühnens, des entschuldigens eine zunehmend bedeutsame rolle zu spielen bis dahin, daß in der priesterschrift schließlich alle kultisch^{en} handlungen, alle opferhandlungen im zweitempel auf diesen zentralgedanken der sühnung bezogen werden. in der gesamten priesterschrift z.b. wird bei allen tieropfern als ein rituelles element, das nicht fehlen darf und כִּפּוּרִים kann das aufstemmen der hände des priesters auf den kopf des opfertieres. genau dasselbe rituale element, das in dem ritual des großen versöhnungstages, beim ritus des sündenbockes im zentrum steht. und im zusammenhang damit wird auch von der priesterschrift eben dieser versöhnungstag zu einer bedeutung einleitend gesteigert die dann im judentum seine fortsetzung erhalten hat, daß dieser tag zu so etwas wie dem höchsten festtag in israel überhaupt wird. der festtag, an dem der hohe priester z.z. des bestehens noch des zweiten tempels das ganze volk von der jahresschuld befreit und damit den zugang des volkes zum heiligtum wieder eröffnet und erneuert. an diesem tag wird nach der entschuldigung des priesters selbst und des heiligtums, die dieser großen allgemeinen sühnung vorausgeht, werden, wie bekannt ist, diese zwei böcke ausgewählt, die gleich aussehen. und durch das los wird כִּפּוּרִים entschieden, welcher von beiden^{ihnen} geopfert und welcher von ihnen hinausgejagt werden soll und dies so, daß der hohepriester die hände auf diesen bock, auf diesen ziegenbock stützend die bitte um reinigung und um entschuldigung für das ganze volk ausspricht und danach das tier in die wüste jagt. die vorstellung dabei ist zweifellos die, daß der hohepriester und zwar er allein der legitime repräsentant des ganzen volkes ist, auf dem die schuld des ganzen volkes vereinigt liegt. der hohepriester trägt die schuld des ganzen volkes. und so wie er allein legitimiert ist, die schuld^{als repräsentant} des ganzen volkes allein zu tragen, so ist er auch allein legitimiert, am heiligen ort im heiligtum diese schuld abzuwälzen, zu übertragen sprachlich und leibhaftig auf ein tier, das stellvertretend nun das schicksal erleidet, das israel sich durch sein tun im letzten vergangenen jahr zugezogen hat. es ist ja bekanntlich ein jahresfest der versöhnungstag, der neun tage nach dem neujahresfest gefeiert wird, also kurz vor dem laubhüttenfest und die zehn tage zwischen dem כִּפּוּרִים neujahresfest und dem versöhnungstag heißen für israel und so werden sie im talmud auch kommentiert, die tage der umkehr, und für den stréggläubigen juden sind es die tage, in denen er auch die schuldverhältnisse

seines sozialen lebens in ordnung bringt. wer einen anderen beleidigt hat, geht in diesen tagen zu ihm, um ihn um vergebung zu bitten. und der beleidigte gewährt die vergebung. bis ins ökonomische hinein geht diese schuldenausgleichung in diesen zehn tagen wird auch unter menschen praktiziert, was am letzten dieser tage, eben am *12* am großen, am langentag dann auch im verhältnis zu gott praktiziert wird. die vergebung, die aufhebung der sünden und damit die eröffnung neuer umgangs- und zugangsmöglichkeiten mit- und untereinander. für dieses sühneverständnis ist zweierlei wesentlich, zum ersten daß offenkundig die sühneleistung untrennbar an einen kultischen akt geknüpft ist, daß *7 3 3* tatsächlich einen kulttechnischen ausdruck bedeutet und nicht unter absehung davon vorgestellt werden kann, der vollzug der sühnung erfolgt stets am heiligen ort durch einen legitimen hohenpriester. und zum zweiten so unknugbar der kultische und sakrale charakter von sühne im at und vor allem in der konzentration der priesterschrift auch ist, so wenig kann dieser sühneakt einfach unter die kategorie des sühnopfers subsumiert werden. ein teil der atler, ein größerer teil glaub ich, neigt gegenwärtig sehr stark zu der annahme, daß tatsächlich als subjekt von *7 3 3* von sühne an keiner einzigen stelle der schuldige, der sündner erscheint, sondern daß als das handelnde subjekt von sühne im at gott bzw. der ihn authentisch vertretende priester im heiligtum gemeint ist, eine aktion also, die nicht vom menschen in richtung gottes verläuft, sondern umgekehrt von gott in richtung menschheit verläuft. pointiert könnte man die these aufstellen: wenn diese interpretation richtig ist und es spricht sehr vieles dafür, denn das gebet des hohenpriesters am versöhnungstag richtet sich an jahve mit der bitte um entschuldigung seines volkes, um sühnung der schuld. wenn dies richtig ist, wird man sagen müssen, daß das skätl. sühneverständnis nicht eben als sacrificium, als opfer zu interpretieren, sondern im reformatorischen sinne als sacramentum zu interpretieren ist. denn sacramentum zu interpretieren ist, denn sacramentum heißt mitteilung der wohlthuenden *ky* tat und gabe gottes, das steckt in dieser auslegung drin. wenn *7 3 3* also als tat gottes bzw. *ky* der priester zu interpretieren ist. und in der priesterschrift ist es so, daß tatsächlich diese sühnetat, diese sühneleistung nur vollbracht, vollzogen wird durch den priester, niemals aber von dem sündigen volk, von dem priester im namen jahves. vor diesem hintergrund des atl. *7 3 3* verständnisses, das in der hellenistischen zeit der septuaginta mit *ἑλάγου εὐθύαι* auch übersetzt worden ist. vor diesem hintergrund ergibt sich, meine ich, daß der gedanke, der sühne im nt, wiewohl mit dem gedanken der *ἁγία* verknüpft, durchaus zusammengehört und zusammengeht, was mit *ἀπολύτρωσις* erlösung gemeint ist, daß beide keineswegs auseinanderfallende größen sind, sondern diese beiden bedeutungsstränge, die rein auf das nt und *ky* das hellenistische heidenchristentum gesehen, in der tat in verschiedene *x* richtungen weisen könnten. beide richtungen sind zusammengebunden in dem atl. *7 3 3* begriff. denn sühne ist gerade die lösung, das aufschließen der kette zwischen tat und folge *ky* und ist die beseitigung der schuld im sinne des verschuldeten schicksals und damit die eröffnung neuer möglichkeit des verhältnisses des *ky* volkes, das entschuldigt wird zu seinem gott, zu jahve. so meine ich bildet dieses atl. sühneverständnis den gemeinsamen großen nenner der theol. reflexion im nt über die bedeutung des todes jesu christi, von dem sich abhebt als eine besondere bestimmung und nuancierung dasjenige, was ich unter dem dritten punkt des kreuz jesu christi im ausgang von paulus noch umschreiben möchte, denn *καταλύτης*, so wie es hier bei paulus gebraucht ist, ist eine größe, die in diesen sühnekreis schlecht einzuordnen, nicht unterzubringen ist. die differenzen werden wir uns noch zu gegenwärtigen haben. *ἑλαστήριον/ἑλάγου* und *ἀπολύτρωσις* die beiden anderen großen interpretationszweige also geeint auf dem nenner des *7 3 3* verständnisses des at. und davon sich abhebend diese andere der kreuztheologie des paulus. darüber dann in der nächsten stunde noch einige bemerkungen.